

Mehr Privatinitiative für Museen gefordert

■ **Düsseldorf** (epd). Der nordrhein-westfälische Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff (CDU) hält mehr private Initiativen für Museen für notwendig. Gleichzeitig räumte er am Mittwochabend vor dem Freundeskreis des Düsseldorfer Hetjensmuseums ein, dass es dabei auch Konfliktpotenzial zwischen privater Förderung und Unterstützung aus öffentlicher Hand geben könnte. „Wir müssen aufpassen, dass da keine Abhängigkeiten entstehen und dass Spielregeln eingehalten werden“, betonte der Politiker.

Mehrheit gegen Talentshows

■ **Hamburg** (AP). Die große Mehrheit der Zuschauer hat Talentshows wie „Germany's Next Topmodel“ und „Deutschland sucht den Superstar“ einer Umfrage zufolge satt. Rund 76 Prozent der Befragten erklärten in einer Erhebung im Auftrag der Fernsehzeitschrift *TV Guide*, es gebe zu viele Castingshows im Fernsehen. Von den jungen Zuschauern zwischen 14 und 29 Jahren lehnen sogar 80 Prozent das Genre ab. Von den Befragten zwischen 50 und 59 Jahren können dagegen 27 Prozent nicht genug davon bekommen.

Ruhrgebiet soll singen

■ **Recklinghausen** (dpa). Die Organisatoren des Kulturhauptstadtjahrs 2010 wollen an einem Tag alle 5,3 Millionen Menschen des Ruhrgebiets zum Singen bringen. Dazu würden die vielen hundert Chöre der Region angesprochen und Chöre aus 150 Ruhrgebietspartnerstädten eingeladen, sagte der für Musikprojekte zuständige künstlerische Direktor Steven Sloane bei einem Empfang der „Ruhr.2010 Gesellschaft“. Das Ruhrgebiet habe eine große Tradition von Bergmanns-, Kirchen- und anderen Laienchören.

Matthes & Seitz ausgezeichnet

■ **Leipzig** (epd). Der Kurt-Wolff-Preis zur Förderung einer vielfältigen Literaturszene geht in diesem Jahr an den Berliner Verlag Matthes & Seitz. Das Unternehmen erhalte die mit 26.000 Euro dotierte Auszeichnung für sein exzellentes Gesamtprogramm und originelle Einzelprodukte, teilte die Kurt-Wolff-Stiftung gestern in Leipzig mit. Den mit 5.000 Euro dotierten Förderpreis, der auch auf der Leipziger Buchmesse überreicht wird, bekommt der Verlag Ulrich Keicher in Warmbrunn (Baden-Württemberg).

TV-KRITIK

Viel besser

„Commissario Laurenti“
Gestern, ARD

Die bisherigen Verfilmungen der Romane von Veit Heinichen waren allenfalls wegen Henry Hübchens sehenswert; mit den Vorlagen hatten sieher am Rande zu tun. Langsam aber findet die Reihe zu einer eigenen Sprache, zumal der Finne Hannu Salonen deutlich weniger stromlinienförmig inszeniert als „Brunetti“-Routinier Rothemann. Und so entwickelte sich aus einem packenden Einstieg eine komplexe Geschichte, in der es um die faschistische Vergangenheit eines angesehenen Triester Bürgers ging. Auch wenn die Besetzung nach wie vor verschwenderisch wirkt, weil selbst eine prominente Schauspielerin wie Barbara Rudnik bloß als Stichwortgeberin auftritt: Salonen ist der wohl bislang beste der Triest-Krimis gelungen; und das, sieht man einmal mal vom buchstäblichen Knalleffekt zum Schluss ab, ganz ohne größere Aufreger.

Tilmann P. Gangloff



Im Salz: Der Bielefelder Reportagefotograf Peter Gebhard auf dem größten Salzsee der Welt, Salar de Uyuni, in Bolivien.

FOTO: PETER GEBHARD

Wanderer zwischen Welten

SERIE WERKKUNST: Der Reisefotograf und Autor Peter Gebhard

VON KATHRIN SELKER

■ **Bielefeld**. „Ich bin vor allem Geschichtenerzähler, erst dann Fotograf“, sagt Peter Gebhard über sich selbst. Für ihn gewinnen die Bilder umso mehr Kraft und Bedeutung, je mehr der Betrachter dabei von den Menschen und ihrem Leben erfährt. Bilder von fernen Ländern kann jeder täglich im Fernsehen oder bei „Google Earth“ betrachten. Was an Gebhards Fotografien berührt, sind die faszinierenden Geschichten und Erfahrungen von seinen Reisen in „fremde Welten“.

Der Absolvent des Bielefelder Fachbereichs Gestaltung erzählt solche Geschichten aus der Fremde gern vielen Leuten zugleich persönlich, beispielsweise bei Live-Dia-Reportagen in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Der mit dem Prädikat „Leicavision“ ausgezeichnete Vortragsreferent hat schließlich eine Menge zu berichten: Seit über 25 Jahren zieht es ihn immer wieder in den Norden Europas und auf den amerikanischen Kontinent.

Gebhards Projekt über die „Panamericana“, die durch den ganzen amerikanischen Kontinent führt, wurde zu seinem populärsten – die Zeitschrift *GEO* würdigte es mit dem Portfolio des Monats, der *Stern* berichtete



darüber in einer großen Reportage, *Voxtours* begleitete ihn nach Bolivien.

Fünf Jahre Recherche erforderte dieses Mammutprojekt über die mit 40.000 Kilometern längste Straße der Welt. 2005 erschien das gleichnamige Buch, entstanden mit dem Autor Wolf

Alexander Hanisch. Gebhard reiste dafür immer wieder in entlegene Regionen zwischen Alaska und Feuerland, fotografierte Land und Leute und knüpfte Kontakt mit Einheimischen. „Das ist das Wichtigste“, sagt der Reportagefotograf, „man kann nicht einfach zu den Indianern gehen, mit der Kamera draufhalten und dann wieder abhauen. Man muss sich für die Menschen wirklich interessieren, sich mit ihnen beschäftigen. Das erfordert Zeit und Aufmerksamkeit.“

Gebhards Foto- und Textreportagen in Büchern und Magazinen beweisen allesamt sein Interesse an den Menschen – vor allem fernab des Westens. Die Vielseitigkeit von Kulturen im Prozess der Globalisierung reizt Gebhard intellektuell. „Es ist unglaublich spannend zu beobachten, wie sich einzelne Kulturen erhalten oder wandeln in der stetigen Vernetzung.“ Einmal sei er hunderte von Kilometern mit Einheimischen im Kanu durch Amazonien gereist. „Nach vielen Tagen sahen wir den ersten vom Stamm der Nanti-Indianer – er hatte ein weithin leuchtendes Bayern-München-Trikot an.“ Nur eine von vielen bizarren Begebenheiten, nicht alle ungefährlich. „Vor einigen Jahren sind mir innerhalb von 14 Tagen drei lebensbedrohliche Situationen, wie Überfälle und Unfälle widerfahren, die ich aus irgendeiner

Eingebung heraus im letzten Moment zu verhindern wusste. Es gibt Schwingungen, die wir hier bei uns vor Stress und Lärm nicht mehr wahrnehmen, jedoch zum Beispiel wie die Tiere vor Naturkatastrophen noch spüren.“

Trotz aller Gefahr zieht es den gebürtigen Kieler von seinem Bielefelder Wohnsitz weiterhin ins Ausland. Schon als Kind verfasste er fiktive Geschichten von exotischen Reisen auf einer Schreibmaschine. Nach dem Abitur studierte Gebhard einige Semester Mineralogie in Karlsruhe, bis er 1984 an der Bielefelder FH Fotografie zu studieren begann. 1991 machte er Diplom bei den Professoren Roland Günther und Jörg Boström. Seine Abschlussarbeit widmete er seiner zweiten großen Leidenschaft: New York. Er porträtierte den jüdischen Musiker Lothar Simeonauer in einer Ausstellung und mit dem Buch „Ich wollte schon immer der ganzen Welt angehören“.

„Ich bin ein Wanderer zwischen den Welten“, sagt Gebhard, wohl wissend, wie privilegiert er ist. Er engagiert sich mit seiner Frau Anne für Kinder und Jugendliche in der fernen Welt. Gemeinsam mit Einheimischen initiierte er in Peru ein Schulprojekt, für das er bei seinen Vortragsveranstaltungen Spenden sammelt.

www.peter-gebhard.de

Wiederkehr der schwarzen Romantik

Junge Zeichner im Bielefelder Waldhof

VON MANFRED STRECKER

■ **Bielefeld**. Der Bielefelder Kunstverein widmet sich der ewigen Wiederkehr in der Kunst. Jüngst stellte er junge Positionen von Neo-Geo und Neo-Konstruktivismus vor. Jetzt macht im Museum Waldhof Zeichnung wieder gute Figur. Menschenbilder, anekdotenreiche Szenen, Landschaften – darauf kommen junge Künstlerinnen und Künstler wie im 19. Jahrhundert wieder zurück. Doch jede Wiederkehr in der Kunst verwandelt Sujet und Genre nach den ästhetischen Gepflogenheiten, die bis zu dieser neuen Wende herrschten, und nach den Veränderungen, die die visuelle Alltagskultur längst genommen hat.

Eine intime Kunst, kleinformatig und damit wie gemacht für spärlich ausgeleuchtete Kabinette, ist die zeitgenössische Zeichnung oft nicht mehr. Manche der 16 Künstler mit Herkunft aus aller Welt, von denen Werke im Waldhof zu sehen sind, konkurrieren mit den Überformaten der Malerei und der Fotografie.

Gleich im Entree zur Ausstellung imponiert die israelische Künstlerin Yehudit Sasportas mit zwei Meter hohen Tuschezeichnungen ihrer Waldansichten, die sie bis ins letzte kahle Ästlein der Bäume mit feinstem Strich ausführt. Diese Wiederkehr romantischer Landschaft ist nicht ohne Widerhaken. Ein Waldstück spiegelt sich in einem See; der Eindruck täuscht, unter der Wasserfläche erscheint eine andere Welt in der Tiefe. Was die historische Romantik von sich nicht so recht wusste, sie öffnete sich zuerst der Hinterbühne des Bewusstseins, dem Unbewussten. Und das scheint auf Sasportas Tuschen wieder.

Auch schwarze Romantik feiert erneut Auftritte, nicht ohne sie durch Reprisen von Reprisen zu erneuern. Die portugiesische Künstlerin Adriana Molder

tuscht ebenfalls auf zu mehreren Quadratmetern zusammengeklebtem transparentem Pauspapier. Die Frauenporträts und Männerbildnisse, Gesichter mit einem hypnotischen Fernblick, stammen aus Molders Serie „Vampyr“; die Anregung holt sie sich aus den einschlägigen Filmen.

Doch Vorsicht. Nicht alles Morbide ist frivoles Spiel mit dem Grauen. Marc Bauer hat seine Porträts von Leichen in Erinnerung an die bezeugte Begegnung zwischen dem jüdischen Dichter Paul Celan, dessen Familie im Holocaust umgekommen war, und dem Führer-Verehrer Martin Heidegger gemacht.

Madonna mit blonden Flechten und Zöpfen

Romantik ist auch katholisch, Madonnen-Verehrung. Die Koreanerin Helen Cho zeichnet auf rosafarbenem Kunstleder mit Kugelschreiber Frauenfiguren mit Heiligenschein, um deren Köpfe sich schwere Flechten und Zöpfe blonden Haares schlingen. Alex Tennigkeit, geboren in Heilbronn, sieht die Lage anders. In einem geradezu sakralen Arrangement reiht sie Zeichnungen mit Pinup-Girls – die andere Heils-Rolle der Frau ist in Männerphantasien die der sexuellen Verheißung.

14 der Zeichner, Stipendiaten des Künstlerhauses Bethanien, wurden schon in Berlin gezeigt. Im Waldhof kommt in der Kooperationsausstellung zum Beispiel das viel versprechende Bielefelder Talent Christine Gensheimer dazu. Die Zeichnerin und Filmemacherin erzählt jetzt Geschichten auf großem Format. Eine Ausstellung in der vielschichtigen Ausstellung, die schon für sich den Besuch lohnt.

◆ *Gegen den Strich – Experimentierfeld Zeichnung. Bis 9. März, Museum Waldhof, Bielefeld, Welle 61. Eröffnung heute, 19 Uhr. Do., fr. 15–19, sa., so. 12–19 Uhr. Katalog Künstlerhaus Bethanien, Einzelkatalog Gensheimer.*



Vampire: Die Portugiesin Adriana Molder vor ihren großformatigen Tuschezeichnungen im Museum Waldhof.

FOTO: ANDREAS ZOBE

Eintrittsgeld schreckt ab

■ **Stockholm** (dpa). Die Wiedereinführung von Eintrittsgeld in staatlichen Museen Stockholms hat 2007 zu einem Besuchereintrittsbruch geführt. Die Besucherzahl im Museum für Moderne Kunst sank im Vergleich zu 2006 um die Hälfte auf 300.000, berichtete die Zeitung

Dagens Nyheter. Im Naturhistorischen Museum fiel die Zahl von mehr als 700.000 auf 300.000. Schwedens 2006 angelegte Mitterrechts-Regierung von Ministerpräsident Frederik Reinfeldt hatte den ab 2005 geltenden freien Eintritt in den staatlichen Museen abgeschafft.

Dschungel frei für C-Promis

VORSCHAU: „Ich bin ein Star – holt mich hier raus“

■ **Hamburg** (dpa). „Noch härter, noch gefährlicher, noch mehr Spaß“ heißt es penetrant im Programm-Trailer bei RTL über „Ich bin ein Star – holt mich hier raus“, kurz: das Dschungelcamp. So wirbt das Komiker-Duo Sonja Zietlow und Dirk Bach für die 16 Tage dauernde Show, die heute (22.15 Uhr) wieder startet.

Die ersten beiden Staffeln sorgten für viel Furore – mehr, als RTL lieb sein konnte. In der ersten Staffel musste sich Kandidat Daniel Küblböck einem Karerlaken-Bad unterziehen. Mancher Werbekunde rümpfte über dieses „Ekel-TV“ die Nase. Offenbar hat der Sender Befürchtungen nun ausgeräumt. Der RTL-Vermarkter IP Deutschland tritt auf: Salonen ist der wohl bislang beste der Triest-Krimis gelungen; und das, sieht man einmal mal vom buchstäblichen Knalleffekt zum Schluss ab, ganz ohne größere Aufreger.

Der Sender machte lange ein Geheimnis um die Kandidaten. Gestern erst benannte er die mehr oder minder bekannten

Promis. Mit dabei: Ex-Pornodarstellerin Michaela Schaffrath („Gina Wild“), Ex-Torwart Eike Immel, Sänger Bata Ilic, Schauspielerfrau Barbara Herzprung und Entertainer Björn-Hergen Schimpf.



Echt lustig: Dirk Bach und Sonja Zietlow.

FOTO: RTL

Was Ostwestfalen-Lippe mobilisiert

Aufsätze zur Landeskunde zum laufenden Themenjahr der Museen der Region

■ **Detmold** (rec). Ostwestfalen-Lippe ist in Bewegung. „Mobilität“ das aktuelle Thema, zu dem Museen in der Region 2007/2008 unter Federführung der Museumsinitiative OWL fast 60 Ausstellungen veranstalten. Zur Halbzeit ziehen die „Lippischen Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde“ Zwischenbilanz und geben Ausblick, was kommen wird. Die Aufsätze bieten jedoch auch unabhängig von den Ausstellungsprojekten inhaltsreich Kenntnisse über Land und wichtige Leute, und diesmal nicht nahezu ausschließlich aus Lippe, sondern aus ganz Ostwestfalen-Lippe.

Wer weiß schon, dass einer der Gründerväter der Anthropologie in den USA, Franz Boas (1858–1942), aus Minden stammt und sich, trotz jüdischer Herkunft, zeitweilig als Deutschamerikaner verstanden hat. Ein umfassendes biografisches Lebensbild Boas' hat Uschi Bender-Wittman verfasst, Mitarbeiterin des Mindener Museums für Geschichte, Landes- und Volkskunde, das für Mitte des Jahres eine Ausstellung über den Anthropologen vorbereitet.

Der namhafte Orientalist und Diplomat Friedrich Rosen (1856–1935) – als deutscher Botschafter in den Niederlanden hatte er den abgedankten Kaiser

Ehefrau Karajans erinnert sich

■ **Berlin** (dpa). „Mein Leben an seiner Seite“ ist der Titel der Erinnerungen Eliette von Karajan an ihren Ehemann, den langjährigen Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan (1908–1989). Sie will das Buch am 22. Januar in Berlin vorstellen. Karajan wäre

am 5. April 100 Jahre alt geworden. Er starb am 16. Juli 1989 in Anif bei Salzburg mitten in den Proben zu Verdis „Maskenball“ bei den Salzburger Festspielen. Eliette von Karajan stellt in Berlin auch, wie der Ullstein Verlag ankündigte, eine CD mit ihren Lieblingsaufnahmen vor.

Wilhelm II. an der Grenze seines Asyllands zu empfangen – verbrachte seinen Lebensabend in Detmold, wo er auch sein Abitur gemacht hatte.

Als Diplomat war Rosen zeitweilig in Bewegung, nämlich häufig unterwegs, er ist auch auf Reisen in Peking gestorben. Die „Lippischen Mitteilungen“ veröffentlichen erstmals Rosens Kindheits- und Jugenderinnerungen, ein erstaunlich umfangreicher Lebenslauf, den Rosen, wie es von Abiturienten damals verlangt wurde, zur Prüfungsmeldung 1876 eingereicht hatte.

Ein weiterer der zahlreichen, auch illustrierten Aufsätze befasst sich mit dem Beschläger-

steller Franz Schneider in Brakel (FSB), der 1909 seine Produktion aus Iserlohn in den heutigen Kreis Höxter verlagert hatte. In Brakel baute das Unternehmen seine Produktion aus, vervielfachte seine Mitarbeiterzahl, und gab der landwirtschaftlich geprägten Region eine industrielle Perspektive, schreibt der Leiter des Brakeler Stadtmuseums, Dirk Brassel. Die Segnungen dieser industriellen Mobilität wirken noch heute. FSB ist in seiner Branche eines der kreativsten deutschen Unternehmen.

◆ *Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde, Band 76. 398 S., 25 Euro. ISSN 0342-0876.*